

Konzept der Montessori-Grundschule



der Montessori-Grundschule
der Anna-Schmidt-Schule Frankfurt am Main

Anna-Schmidt-Schule
Gärtnerweg 29
60322 Frankfurt

pädagogische Leitung: Sylvia Mayer-Egerer
Schulleitung: Petra König
Stand: Juli 2015

Inhalt

1. GESCHICHTE DER ANNA-SCHMIDT-SCHULE	3
2. GESCHICHTE DER MONTESSORI-GRUNDSCHULE	5
3. KURZBIOGRAFIE DER MARIA MONTESSORI	6
4. DIE GEGENWÄRTIGE PRAXIS DER MONTESSORI-PÄDAGOGIK AN UNSERER SCHULE	7
5. DIE GRUNDPRINZIPIEN DER MONTESSORI-PÄDAGOGIK	8
5.1. SENSITIVE PHASEN	8
5.2. PRINZIP DER SELBSTTÄTIGKEIT	10
5.3 VORBEREITETE UMGEBUNG	10
5.4 POLARISATION DER AUFMERKSAMKEIT	11
5.5 ORDNUNGSPRINZIP VON DER ÄUßEREN ZUR INNEREN ORDNUNG	12
5.6 PRINZIP DER STILLE	12
5.7 FEHLERKONTROLLE	13
6. MONTESSORI-ERZIEHUNG IN UNSERER GRUNDSCHULE	13
6.1 DIE MATERIALIEN	15
6.2 ADAPTIERTES MATERIAL	17
6.3 FREIARBEIT: DIE SELBSTTÄTIGE ARBEIT DES KINDES	18
6.4 DARBIETUNGEN	20
6.5 JAHRGANGSÜBERGREIFENDE KLASSENVERBÄNDE	20
6.6 FÖRDERUNG DER VERSCHIEDENEN BEGABUNGEN	21
6.7 FREIHEIT UND DISZIPLIN	23
6.8 TEAMMODELL	24
6.9 FACHUNTERRICHT	25
6.9.1 MATHEMATIK	25
6.9.2 SPRACHE	26
6.9.3 SACHUNTERRICHT	27
6.9.4 ENGLISCH	28
6.9.5 MUSIK	29
6.9.6 TROMMELN	31
6.9.7 KUNST	31
6.9.8 RELIGION	32
6.9.9 SPORT	33
6.9.10 PRÄVENTIONSUNTERRICHT KLASSE 2000	34
7. AUFGABEN DER MONTESSORI-PÄDAGOGEN	35
8. ABLAUF EINES MONTESSORI-SCHULTAGES	35
8.1 VERTIEFUNGSAUFGABEN UND WOCHENPLÄNE	36
8.2. LERNKONTROLLEN	36
8.3 ZEUGNISSE	37
9. ZUSATZANGEBOTE	37
10. ELTERNARBEIT	38
11. ÜBERGANG VON DER GRUNDSCHULE ZUR SEKUNDARSCHULE	38

„In Wirklichkeit trägt das Kind den Schlüssel zu seinem rätselhaften, individuellen Dasein von allem Anfang in sich. Es verfügt über einen inneren Bauplan der Seele und über vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung. Das alles aber ist zunächst äußerst zart und empfindlich, und ein unzeitgemäßes Eingreifen des Erwachsenen mit seinem Willen und seinen übertriebenen Vorstellungen von der eigenen Machtvollkommenheit kann jenen Bauplan zerstören oder seine Verwirklichung in falsche Bahnen lenken.“¹

1. Geschichte der Anna-Schmidt-Schule

Privatschule mit Tradition

Damals 1886, war es noch ein Wagnis, eine private Schule für „Töchter aus gutem Hause“ zu gründen. Aber eben dieses Wagnis ging die gebürtige Frankfurterin Anna Schmidt vor mehr als 100 Jahren ein. Zunächst waren es nur wenige Mädchen, die sich im Haus der Mutter in der Mainzer Landstraße in Frankfurt einfanden. Nach dreijährigem Bestehen aber ließ sich schon ein Erfolg absehen und ein „richtiges“ Schulgebäude musste gekauft werden. Kurze Zeit später begann die Anna-Schmidt-Schule den Unterricht im neuen Schulhaus am Blittersdorffplatz.

Die Zahl der Schülerinnen stieg im Laufe der Jahre an. Anfang 1900 wurde die Anna-Schmidt-Schule vom Königlichen Provinzialschulkollegium als höhere Lehranstalt anerkannt. Das Unterrichtsprogramm wurde ausgebaut:

Neben den klassischen Fächern wie Deutsch, Rechnen, Religion, Sprachen und Handarbeiten wurden nun auch die Naturwissenschaften und Turnen gelehrt. Im Jahr 1929, dem Todesjahr der Gründerin, hatte sich die Schule, besonders was die Unterrichtung der Fremdsprachen betrifft, bereits einen hervorragenden Ruf erworben.

Ihre Nachfolgerin, Käthe Heisterbergk, übernahm die Leitung der Anna-Schmidt-Schule bis zum Jahr 1948. Durch alle Schwierigkeiten der Weltwirtschaftskrise, der NS-Zeit, der Kriegs- und Nachkriegszeit gelang es ihr, den Unterricht aufrechtzuerhalten. Mehrere Male während des 2. Weltkrieges musste die Direktorin

¹ Montessori Maria

eine neue Unterkunft für ihre Schülerinnen finden, da die Schulräume bei Luftangriffen zerstört worden waren.

Der Wandel

Drei Jahre nach Kriegsende übernahm Dr. Paul Scheid die Leitung der Anna-Schmidt-Schule. Er führte Grundschulklassen für Jungen und Mädchen ein, eröffnete ein Montessori-Kinderhaus und eine Montessori-Grundschule, die den Prinzipien Maria Montessoris („Hilf mir, es selbst zu tun“) verpflichtet sind. Ferner widmete er sich sehr intensiv der internationalen Arbeit, was 1979 zur Anerkennung als UNESCO-Projektschule führte.

1986 übernahm Herbert Weidlich die Leitung der Schule. Im August 1998 wurde Michael Gehrig mit der Schulleitung betraut. Seit August 2009 leitet Petra König die Anna-Schmidt-Schule.

Derzeit besuchen ca. 1.320 Schüler die Anna-Schmidt-Schule am Frankfurter Gärtnerweg und in Nieder-Erlenbach. Sie werden von ca. 95 Lehrern und 25 Erziehern betreut.

Nach über 125 Jahren hat die Anna-Schmidt-Schule einen festen Platz in der Schullandschaft Rhein-Main.

Privatschule, das heißt:

- Ergänzung des Angebotes freier Schulwahl durch besondere Inhalte und Form der Erziehung und des Unterrichtes.
- Individuelle Erziehung der Kinder neben der von den staatlichen Lehrplänen vorgesehenen Wissensvermittlung.

Davon abgeleitet orientiert sich die Anna-Schmidt-Schule an:

- Der grundsätzlichen Bindung an das öffentliche Schulwesen.
- Der Montessori-Pädagogik.
- Den Zielen der UNESCO unter dem Motto: "Global denken, lokal handeln".

Als anerkannte Ersatzschule kann die Anna-Schmidt-Schule, so steht es im Hessischen Schulgesetz, die Schulgestaltung selbst vornehmen, eigene Lehr- und Unterrichtsmethoden, Lehrinhalte und die Organisation des Unterrichtes, auch ergänzend zu den Vorschriften für die staatlichen Schulen, festlegen.

Dabei ist allerdings der Grundsatz der Gleichwertigkeit zu beachten. Dies schließt die Orientierung an den Rahmenrichtlinien und Stoffverteilungsplänen mit ein.

2. Geschichte der Montessori-Grundschule

Seit 1951 gehören die Montessori-Einrichtungen zum erzieherischen Angebot der Anna-Schmidt-Schule.

Der Anfang war schwierig. In den Jahren 1949/50 musste zunächst einmal das von Luftangriffen zerstörte Schulgebäude wieder aufgebaut werden. Gleichzeitig trat der damalige und spätere langjährige Leiter der Anna-Schmidt-Schule, Dr. Paul Scheid, in intensive Vorbereitungen zur Einführung der Montessori-Pädagogik.

Bereits 1950 konnte die erste Kindergruppe provisorisch in einem Pavillon aufgenommen werden.

Im August 1951 war es dann soweit: Das Kinderhaus wurde in einer modernisierten Baubaracke eröffnet. Erst im Jahr 1956 konnte das Gebäude eingeweiht werden. Gleichzeitig wurde darin auch eine Montessori-Grundschule untergebracht, die im Jahr 1959 den Status einer „anerkannten Schule“ erhielt.

Im Todesjahr Maria Montessoris, 1952, wurde durch Dr. Scheid die Deutsche Montessori-Gesellschaft in der Bundesrepublik neu gegründet. Er wurde ihr erster Präsident. Die 1925 gegründete Montessori-Gesellschaft war während des Nationalsozialismus in Deutschland verboten.

Seit 1953 finden in Zusammenarbeit mit der Deutschen Montessori-Gesellschaft in der Anna-Schmidt-Schule Ausbildungskurse zur Erlangung des Montessori-Diploms statt.

Derzeit gibt es fünf Montessori-Klassen mit insgesamt 125 Kindern.

Als Bestandteil der Anna-Schmidt-Schule, die seit 1979 als UNESCO-Projektschule fungiert, beteiligt sich die Montessori-Grundschule an entsprechenden Aktivitäten.

Im August 1951 wurde an der ASS ein Montessori-Kinderhaus eröffnet, dem sich schon fünf Jahre später eine Montessori-Grundschule anschloss. Diese erhielt im Jahre 1959 den Status einer staatlich anerkannten Schule. Seit August 1999 bietet nun auch das Gymnasium in jeweils einer der Klassen 5-9 Unterricht an, in denen die pädagogischen Gedanken und Prinzipien Maria Montessoris einfließen.

Die Anna-Schmidt-Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, die nunmehr 50-jährige Tradition der Erziehung nach Maria Montessori lebendig zu halten und in die Praxis umzusetzen – jedoch nicht als einzige Methode, sondern als Herausforderung zu immer neuem Nachdenken über das Kind und seine Erziehung.

3. Kurzbiografie der Maria Montessori

Maria Montessori (geb. 31. August 1870 in Chiaravalle, Ancona, Italien, gest. in Nordwijk an Zee, Niederlande am 6. Mai 1952) war eine italienische Ärztin und Pädagogin.



Maria Montessori hatte als erste Frau in Italien den medizinischen Doktorgrad 1896 erhalten und war Ärztin geworden. Von 1900 bis 1908 war sie Professorin für Anthropologie und Hygiene an der Frauenhochschule. Sie setzte sich für die Emanzipation der Frauen ein und kämpfte für die Abschaffung von Kinderarbeit. Maria Montessori beschäftigte sich mit den Werken G. Sergi, J.M.G. Itard und E. Seguin und begann sich für pädagogische Fragestellungen zu interessieren, insbesondere mit der Förderung von geistig behinderten Kindern. Dabei legte sie weniger den Schwerpunkt darauf, diesen Kindern mit Bildungsgütern zu versorgen, sondern fand es am wichtigsten, dass die Kinder sich frei entwickeln konnten. Zu dieser freien Entwicklung sollten alle äußeren Hilfen bereitgestellt werden.

Maria Montessori hatte die Ansicht, dass die Entwicklung von Kindern nach einem festen inneren Bauplan erfolgte und dass die Aufgabe der Erziehung vor allem darin bestehen sollte, diesen Bauplan mit allen Mitteln zu fördern.

Kinder sollten sich durch Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit entfalten.

Sie entwickelte eine eigene Erziehungsmethode.

Bei dieser Methode ging sie vom Grundsatz der kindlichen Selbsterziehung aus und davon, dass man Kinder bei ihrer Entwicklung nur indirekt leiten sollte. Sie forderte u.a. eine Sinnesschule der Kinder, speziell im frühen Kindesalter/-vorschulalter. Ihr besonderes Augenmerk lag auf der Entwicklung eines Systems der Sinnesschulung durch Handtätigkeit. Passend zu ihrer Erziehungsmethode entwarf Maria Montessori eigenes didaktisches Material, z.B. Buchstabenspiele und didaktische Angebote. Die Erziehung nach dieser Methode fand in Montessori-Kindergärten statt.

Sie gründete 1906 in Rom und 1907 in Brüssel Schulen, diese sollten die den Kindern angeborenen schöpferischen Kräfte durch Selbstbelehrung und enger Verbindung mit der Lebenswirklichkeit zur Entfaltung bringen.

Montessoris Ideen haben weite Beachtung und auch Kritik gefunden. So hat sich eine internationale Montessori-Gesellschaft gebildet.



4. Die gegenwärtige Praxis der Montessori-Pädagogik an unserer Schule

Maria Montessori hat ihre Erziehung zu Beginn des letzten Jahrhunderts entwickelt. Ihr pädagogisches Konzept und ganz besonders die oben aufgeführten Unterrichtsprinzipien haben nach wie vor einen großen Stellenwert in unserem Umgang mit den heutigen Kindern. Die Kinder haben sich verändert. Bedingt durch den Einfluss der Technologien in den Kinderzimmern, die mangelnde Zeit der Eltern – um nur ein paar Faktoren zu nennen – findet eine veränderte Kindheit statt.

Auswirkungen spüren wir in der Schule: Konzentrationsprobleme, geringere Belastbarkeit, Überempfindlichkeit, geringe Frustrationstoleranz und Egoismus sind die Folgen. Die pädagogischen Prinzipien von Montessori helfen uns auf die Probleme der Schüler einzuwirken. Die Pädagogik bietet Halt und setzt klare Werte. Die Erfahrung zeigt, dass durch diese Erziehung ein eher auffälliges Verhalten nicht verfestigt wird, sondern sich im Laufe der Zeit – wie Montessori es nennt – „normalisiert“.

5. Die Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik

Maria Montessoris Erziehungskonzept bedeutet, dass sie Lernen nicht als einen isolierten Prozess des Geistes versteht, sondern dass Lernen mit allen Sinnen – mit den Händen (be-greifen), den Augen und den Ohren – stattfindet.

Im Funktionieren des kindlichen Geistes sieht sie Basis ihrer Erziehung. Der Säugling befindet sich in einer ungeordneten Welt und beginnt mit dem Aufbau seiner geistigen Existenz. Hierbei hilft ihm der Erwachsene. Er leitet das Kind an, alles zu beobachten, zu begreifen, zu zerlegen, zu untersuchen. „...alles in der Umgebung interessiert, erregt die Aufmerksamkeit. Entsprechend der Natur des menschlichen Geistes macht jedes Kind mit seinem unermüdlichen Forschungsdrang immer und immer neue Entdeckungen.“²

5.1. Sensitive Phasen

„In der zweiten Periode von sechs bis zwölf Jahren beginnt das Kind des Guten und Bösen bewusst zu werden, nicht nur bei den eigenen Handlungen, sondern auch bei denen anderer. Das Problem von Gut und Böse ist charakteristisch für dieses Alter; es bildet sich das moralische Bewusstsein, das später zum sozialen Bewusstsein wird.“³

² Katein, Werner 1992.

³ Holtstiege, Hildgard: Modell Montessori, Freiburg 1998.

Der Erwachsene soll das Kind bei seiner Entwicklung nicht stören, sondern mit Geduld abwarten, bis die „Explosionen der Natur“ erfolgen, zum Beispiel das erste Wort, das Krabbeln, das Laufen, das Lesen, etc.

Diese Eigengesetzlichkeit des Kindes stellt Montessori in den Mittelpunkt ihrer Erziehung. Sie geht davon aus, dass es über die Fähigkeit verfügt, sein Ich selbst aufzubauen. Hierbei durchläuft das Kind verschiedene Entwicklungsphasen, die sie sensible oder auch sensitive Phasen nennt. Während dieser Phasen verweilt das Individuum an der Stelle der neuen Entdeckung und erprobt sie so lange, bis es eine innere Befriedigung verspürt. Das Kind eignet sich den neuen Sachverhalt leicht und ganzheitlich an. Ganz im Gegensatz zu den Erwachsenen: „Während wir Erwachsenen unsere Wissen mittels unseres Verstandes aufnehmen, absorbiert das Kind das Wissen einfach dadurch, dass es lebt und handelt.“⁴

Montessori beobachtete diese Phasen schon bei sehr jungen Kindern, zum Beispiel die sensitiven Phasen für Bewegung, Sprache und Ordnung. Auch Entwicklungspsychologen und –neurologen, wie Gerald Hüther und Manfred Spitzer, beobachten und bestätigen diese sensitiven Phasen. Von Bedeutung ist, dass alle Kinder diese Phasen durchlaufen, jedoch jedes nach seinem eigenen Lerntempo.

Jedes Kind ist anders! Zu den besonderen Aufgaben eines Montessori-Pädagogen gehört, diese Phasen zu erkennen und zuzulassen. Denn wenn ein Kind zum Beispiel seine „Leseexplosion“ hat, kann es passieren, dass das Lesen im Mittelpunkt des Kindes steht und in dieser Zeit das Mathematik-Material sekundär wird. Eine weitere Fähigkeit eines Montessori-Pädagogen besteht auch darin, erkennen zu können, ob das Kind die „Leseexplosion“ ausnutzt, um eventuelle Probleme in der Mathematik zu „vertuschen“.

Beispiele aus der Praxis belegen immer wieder, dass vorwiegend Eltern, durch das Beobachten und Vergleichen mit anderen Kindern, mit Ungeduld auf die Entwicklung ihres Kindes Einfluss nehmen. Sie haben noch kein Vertrauen in die Entwicklung ihres Kindes gesetzt. Das Vertrauen jedoch ist die wichtigste Grundlage in der Erziehung der Kinder. Wird es nicht aufgebaut oder immer wieder missbraucht, so spricht Montessori von einer Störung der Beziehung, die sich durch die ganze Sozialisation ziehen kann.

⁴ Esser, Barbara; Wilde, Christiane 1989.

5.2. Prinzip der Selbsttätigkeit

„Das Kind erstrebt seine Unabhängigkeit durch die Arbeit: Die Unabhängigkeit des Körpers und des Geistes. Ihm ist es gleich, was die anderen wissen: Es will selbst lernen, seine Erfahrung in der Umwelt machen und diese durch seine persönliche Anstrengung wahrnehmen. Wenn wir dem Kind Freiheit und Unabhängigkeit gewährleisten, so tun wir das für einen Arbeiter, der den Trieb zum Handeln verspürt und ohne seine Arbeit und Tätigkeit nicht leben kann. Das ist die Existenzform aller Lebewesen.“⁵

Unter Berücksichtigung der sensitiven Phasen hat Maria Montessori entsprechende Materialien für das Kind entwickelt, die im Kinderhaus und später in der Schule angeboten werden. Das Material wird dem Kind durch eine „Darbietung“ durch den Pädagogen erklärt. Sehr häufig kommt es vor, dass sich ein Kind neues Material vom Pädagogen „wünscht“. Dieser zeigt ihm dann etwas Neues. Jedes Montessori-Material kann durch eine Selbstkontrolle ganz alleine durch das Kind überprüft werden. Es kann sich also selbst helfen. Wenn man das Kind sich entwickeln lässt, lernt es eigenverantwortlich zu handeln. Dadurch stärkt es seine Persönlichkeit. „Die Tatsache, dass das Kind ohne Hilfe des Lehrers eine schwere Aufgabe gelöst hat, stärkt sein Selbstwertgefühl und erzeugt Freude. Nicht selten hat das zur Folge, dass sich ein Kind gleich noch einmal oder am nächsten Tag diese Freude „gönnen“ will.“⁶ „Hilf mir es selbst zu tun“, war deshalb Maria Montessoris wichtigste Maxime.

5.3 Vorbereitete Umgebung

„Eine angepasste Umgebung für das aktive Kind, so wird jeder Teil der Aufgabe des Pädagogen beschrieben, durch den er dem Kinde ein Interessenangebot schafft, das seinen jeweiligen Sensibilitäten entspricht. Die vorbereitete Umgebung muss methodisch, dem kindlichen Entwicklungsstand entsprechend geschaffen werden und beschaffen sein.“⁷

⁵ Hrsg. Deutsche Montessori-Gesellschaft in: Das Kind 49, 2009.

⁶ Esser, Barbara; Wilde, Christiane 1989.

⁷ Holtstiege, Hildegard: Modell Montessori, Freiburg 1998.

Für den Aufbau seiner Persönlichkeit bedarf das Kind einer liebevollen Umgebung, die Anregung bereit hält und ihm die Möglichkeit zu Tätigkeiten gibt, an denen es sich entfalten kann. Die vorbereitete Umgebung und der Pädagoge sind für den Lernprozess von großer Bedeutung. Der Pädagoge beobachtet das Kind während seines Tuns. Die Materialien wählt der Pädagoge so aus, dass das Kind für seine jeweiligen Entwicklungsphasen entsprechende Angebote erhält. Die Materialien bauen logisch aufeinander auf. Das Kind spürt das Vertrauen des Pädagogen, denn es darf in Ruhe arbeiten, darf Fehler machen, die es durch die Selbstkontrolle entdeckt. Sollte ein Kind zu lange in einer bestimmten Phase verweilen, so ist es die Aufgabe des Pädagogen, neue Impulse zu setzen.

Die Fülle der Materialien darf dabei nicht zu einer Reizüberflutung führen. Die Materialien sollen klar geordnet und immer vollständig bereit liegen, denn nur so kann das Kind von der äußeren Ordnung zu seiner inneren Ordnung finden.

Auch der Pädagoge ist ein Teil der vorbereiteten Umgebung. Wie er mit dem Kind umgeht – mit Respekt, Geduld und Liebe sowie der Beobachtung des Kindes – ist für eine positive Entwicklung entscheidend.

5.4 Polarisierung der Aufmerksamkeit

„Das ist offenbar der Schlüssel der ganzen Pädagogik: diese kostbaren Augenblicke der Konzentration zu erkennen, um sie beim Unterricht in Lesen, Schreiben, Rechnen, später in Grammatik, Mathematik und Fremdsprachen auszunutzen. Alle Psychologen sind sich übrigens darin einig, dass es nur eine Art des Lehrens gibt: tiefstes Interesse und damit lebhaft und andauernde Aufmerksamkeit bei dem Schüler zu erwecken.“⁸

Maria Montessori gliedert die Polarisierung der Aufmerksamkeit in drei Phasen. Die erste Phase beginnt mit der freien Auswahl des Materials. In dieser Phase bereitet das Kind alles vor, was es zum Arbeiten braucht. Die zweite Phase ist die Hauptphase, die „Phase der großen Arbeit“. Hier erfolgt die Ausführung, das Lösen eines Problems. Das Kind hat die Möglichkeit zu probieren, bis es einen Sättigungsgrad verspürt. Jetzt arbeitet das Kind ganz konzentriert, in einer Isolation nach außen hin.

⁸ Holtstiege, Hildegard: Modell Montessori, Freiburg 1998.

In der dritten Phase sinnt das Kind über die getane Arbeit nach und räumt das Material wieder an seinen dafür vorgesehen Platz.

Nach Montessori führt dieser Prozess zu einer inneren Ordnung.

5.5 Ordnungsprinzip von der äußeren zur inneren Ordnung

„Durch die Sensibilität für Ordnung entnimmt das Kind der Umwelt jene Orientierungselemente, deren es bedarf, um seine Eindrücke zu ordnen und sich eine Ansicht der Welt aufzubauen. Auf diese Weise vermag es sich in dieser Welt zurecht zu finden und sicher zu bewegen.“⁹

Montessori-Pädagogik geht davon aus, dass Kinder äußere Ordnung brauchen, weil diese ihnen hilft, sich zu orientieren, Sicherheit und Vertrauen aufzubauen, Werte zu entwickeln, sich frei zu entfalten und konzentriert zu arbeiten um somit zu einer inneren Ordnung zu gelangen.

Dieses Ordnungsprinzip aus der Montessori-Pädagogik ist so im Schulalltag integriert: alle Materialien haben einen bestimmten Platz. Die Kinder holen und räumen das Material selbstständig wieder an diese festgelegten Plätze. Die Anordnung der Materialien in den Regalen erfolgt nach dem sogenannten „Sprossenleiterprinzip“, d.h. die Materialien für die jüngeren Kinder sind unten im Regal zu finden, die für die Älteren weiter oben.

Im Idealfall findet der Aufbau dieses Ordnungsprinzip bereits in frühen Jahren im Elternhaus statt, da Montessori davon ausgeht, dass das Kind mit zwei Jahren den Höhepunkt seiner sensitiven Periode für Ordnung hat.

5.6 Prinzip der Stille

*„Vor dem gesprochenen Wort gibt etwas viel Wichtigeres: nämlich Bildung. Allein die Übung **formt** den Menschen und macht Worte überflüssig. Die Existenz ist das erste: man muss **Sein**, bevor man **wissen** kann.“¹⁰*

⁹ Holtstiege, Hildegard: Modell Montessori, Freiburg 1998.

¹⁰ Hrsg. Montessori Landesverband: Montessoris beste Seiten. 1/2003.

In jedem einzelnen Klassenraum herrscht eine für alle angenehme, ruhige und konzentrierte Arbeitsatmosphäre. Ein stilles Arbeitsverhalten ist unabdingbar für die Förderung der Konzentration. Der Unterricht beginnt, anders als in der Regelschule, um 7.45 Uhr, damit die Kinder ihren Arbeitsplatz in Ruhe vorbereiten können und entspannt im Schulalltag ankommen können. Materialien werden sorgsam und achtsam den Regalen entnommen und zum Arbeitsplatz gebracht. Kommt man in ein Klassenzimmer beobachtet das emsige Treiben ähnlich wie in einem Bienenstock. Jeder ist konzentriert bei seiner Arbeit ohne den anderen zu stören. Gespräche untereinander erfolgen in einer Lautstärke, die andere nicht in ihrer Konzentration beeinträchtigt. Dieses Prinzip setzt sich auch beim Betreten des Treppenhauses fort. So soll hier nicht gerannt, getobt und geschrien werden, sondern die Regeln der gegenseitigen Rücksichtnahme eingehalten werden. Dadurch ist es möglich, dass das Treppenhaus als Erweiterung des Arbeitsplatzes hinzugezogen werden kann.

5.7 Fehlerkontrolle

„Ein anderes Merkmal dieses Entwicklungsmaterials ist, dass es eine immanente Fehlerkontrolle enthält, das heißt: das Material muss den Fehler so klar zeigen, dass ihn das Kind unmöglich übersehen kann; und die Konstruktion des Materials muss so sein, dass sie auch die Korrektur des Fehlers nahe legt und erleichtert. Jeder Fehler, den das Kind macht, stellt ein Hindernis in seinem Tätig-sein dar. Das Kind hat also ein Problem vor sich, das es interessiert und das es lösen kann. Jede Übung stellt somit die Entfaltung aller geistigen Fähigkeiten dar.“¹¹

Siehe Kapitel 6.1: Material

6. Montessori-Erziehung in unserer Grundschule

Die Montessori-Grundschule umfasst 5 Klassen. Jede Klasse setzt sich aus drei verschiedenen Jahrgängen zusammen und wird vom 1.-4. Schuljahr im Rahmen des Montessori-Gesamtunterrichts von dem Klassenlehrer und einem pädagogischen

¹¹ Böhm, Winfried: Maria Montessori – Einführung mit zentralen Texten. Paderborn 2010.

Mitarbeiter betreut und unterrichtet. Wöchentliche Absprachen und regelmäßige Arbeitstreffen des Gesamtkollegiums gehören zur Selbstverständlichkeit. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Bereichen an der Anna-Schmidt-Schule – vor allem mit dem Montessori-Kinderhaus und den Montessoriklassen des Gymnasiums – wird gepflegt.

Arbeitsformen

An der Montessori-Grundschule gibt es folgende Formen des Lernens:

- Freiarbeit
- vom Lehrer angeleitete Arbeit
 - o Für ein Kind allein, um es speziell zu fördern und zu fordern
 - o Mit kleinen Gruppen desselben Jahrgangs
 - o Mit kleinen Gruppen jahrgangsübergreifend
 - o Für alle Kinder einer der drei Jahrgänge
 - o In der Klassengemeinschaft

Vom Lehrer angeleitete und vorgegebene Arbeit

Sie dient der Erarbeitung und Festigung von Lerninhalten gemäß dem Hessischen Kerncurriculum für Grundschulen.

Viele dieser Lerninhalte werden bereit in der Montessori – Freiarbeit mit den entsprechenden Materialien selbsttätig von den Kindern erarbeitet. Es ist daher Aufgabe des Lehrers, den Gesamtüberblick zu behalten, wie gefestigt die Lerninhalte bei jedem einzelnen Kind sind, um entsprechende Lernangeboten bieten zu können.

Der Montessori – Lehrer muss stets dazu fähig sein, den Tagesablauf der Montessori – Freistunden, den Kindern und den Interessen seiner Klasse, flexibel anzupassen, das bedeutet, sich auf folgende Fragestellung einzulassen:

- Für welchen Unterrichtsstoff benötigt einer der drei Jahrgangsstufen eine vom Lehrer angeleitete Unterrichtseinheit?
- Wie groß ist der Kenntnisstand jedes einzelnen Kindes in dem zu lernenden Bereich?
- Welche Kinder brauchen eine entsprechende Darbietung?
- Welche Kinder aus jüngeren Jahrgangsstufen können aus Interesse und entsprechender Leistungsstärke ebenfalls daran teilnehmen?

- Ist der zu lernende Unterrichtsstoff in den Montessori- Freistunden bereits genügend mit Materialien erarbeitet worden?
- Sind die Kinder aufnahmebereit oder mit eigens ausgewählten Unterrichtsinhalten so sehr beschäftigt, dass sie nicht unterbrochen werden dürfen (Flow)?

So gesehen, können die Phasen der angeleiteten Arbeit durch den Lehrer speziell für nur ein Kind, in kleinen Gruppen oder auch innerhalb eines Jahrgangs durchgeführt werden, um individuell zu fördern, aber auch zu fordern.

Dadurch ist die optimale, individuelle Förderung eines jeden Kindes gewährleistet.

6.1 Die Materialien

Das klassische Montessori-Material wurde von Maria Montessori nach bestimmten Kriterien entwickelt und entworfen.

- Ästhetik
- Eingebaute Fehlerkontrolle
- Isolation der Schwierigkeit

Sie gliedern sich in folgende Bereiche:

- Sinnesmaterial
- Übungen des praktischen Lebens
- Sprache
- Mathematik
- Kosmische Erziehung (Biologie, Geografie, Geschichte, Geologie, Physik, Chemie und das Spektrum der menschlichen Kultur im jeweiligen Kulturkreis).

Die Montessori Materialien bedeuten für das Kind:

Einen Schlüssel zur Welt

Das Kind erhält Kenntnisse über die Welt und ihre unterschiedlichen Kulturen und wird zum Entdecker der Welt.

Förderung der Intelligenz

Dem Kind wird die Möglichkeit gegeben, gemäß seinen eigenen Anlagen klare Kenntnisse zu erwerben und somit zu einer geordneten geistigen Entwicklung zu gelangen. Die Hand, die zum Material greift, wird zum Werkzeug zwischen Materie und Geist – das Kind „be-greift“. Über das konkrete Handeln kommt das Kind zum abstrakten Denken.

Seelisches Wachstum

Durch das konkrete Tun mit dem Material wächst das Kind geistig und seelisch. Sobald es das Prinzip eines Materials ganz verstanden und verinnerlicht hat, kann es diese Lernprozesse als persönliche Entdeckung und Reifung empfinden. Es kann neu erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten über einen längeren Zeitraum ausüben, wiederholen und festigen. Nach beendeter Arbeit kann das Kind tiefe Befriedung und Stolz empfinden – es ist mit sich im Reinen.

Förderung der Lust am Lernen

Durch die ansprechende Ästhetik des Materials, sowie deren klaren und überschaubaren sachlichen Gehalt kann die Neugierde und Lust am Lernen entwickelt und gefördert werden.

Erziehung zur Genauigkeit

Jedes Material beinhaltet eine eigene Fehlerkontrolle. Dies macht das Kind unabhängig vom Erwachsenen. Das Kind selbst erkennt Fehler und kann dementsprechend korrigieren. Um die Freude am Ergebnis zu verfolgen, wird es sich bemühen, immer genauer zu arbeiten.

Förderung der Konzentration

Die freie Wahl der Materialien, die Beschäftigung nach eigenem Zeitrhythmus lassen das Kind selbständig und konzentriert arbeiten. Beim Kind ist die Konzentration am (äußeren) Gegenstand erkennbar.

Förderung der Selbsttätigkeit

Selbsttätiges Arbeiten ist eine effektive und befriedigende Art des Lernens. Um selbsttätiges Tun zu fördern, braucht das Kind eine anregungsreiche und vorbereitete Umgebung, das Montessori - Klassenzimmer.

Förderung der Bewegung

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, sich zu bewegen. Hier kommt die Anordnung des Materials in den Regalen dem Kind entgegen. Sie müssen sich ausgewähltes Material holen, am eigenen Arbeitsplatz anordnen und nach beendeter Arbeit zurückbringen, dadurch sind sie körperlich aktiv.

Förderung der Ordnung

Um zu einer „inneren“ Ordnung gelangen zu können, muss eine „äußere“ Ordnung bestehen. Das Material ist an einem bestimmten Platz im Regal angeordnet und muss nach Benutzung auch wieder dort verstaut werden. Auch bei Benutzung der Materialien ist eine ordentliche Anordnung zu befolgen. Der Lehrer ist täglich dafür verantwortlich, dass die vorbereitete Umgebung für das Kind intakt ist.

6.2 Adaptiertes Material

Neben den Montessori-Materialien gibt es ein gut sortiertes Angebot an didaktischen Materialien. Zu allen Materialien hat das Montessori-Kollegium Aufgaben und Arbeitsaufträge erstellt. Sie sind in Anlehnung an das Hessische Kerncurriculum entstanden und deutlich durch Schwierigkeitsgrade sowie nach Schuljahr gekennzeichnet.

Darunter versteht man zusätzliche Arbeitsmaterialien aus allen Lernbereichen, die alle Montessori - Kriterien beinhalten und von den Kindern während der Freiarbeit genutzt werden können.

Sie dienen Erarbeitung und Festigung von Lerninhalten aus dem Hessischen Kerncurriculum.

Ebenso wie die klassischen Montessori - Materialien fördern sie die Selbsttätigkeit, die Motivation, die Konzentration und eine vom Erwachsenen unabhängige Fehlerkontrolle.

6.3 Freiarbeit: Die selbsttätige Arbeit des Kindes

„Freiheit bedeutet gleichzeitig Gesetz und Pflicht.“¹²

Sie ist die vorherrschende Arbeitsform des Kindes. Das Kind wählt jeden Morgen aus den übersichtlich angeordneten Materialien und Aufgabenstellungen selbst seine Arbeit aus. Weiterhin wählt das Kind, ob es seine Arbeit allein oder in Partner- oder Gruppenarbeit durchführen will. Die Wahl der Arbeit, der Zeit und der Sozialform fordern dem Kind täglich Entscheidungen und Disziplin ab. Damit es hiermit nicht überfordert ist, muss der Lehrer genau beobachten und evtl. zu Hilfe kommen.

Die Freiarbeit ist die zentrale Arbeitsform der Montessori-Pädagogik und bestimmt daher an unserer Schule den größten Teil des Vormittags in der Zeit von 8.00 bis 11.25 Uhr. In der Freiarbeit kann sich das Kind gemäß seiner sensitiven Phase am besten entfalten. Dies beinhaltet die Entwicklung der Selbsttätigkeit, der Konzentrationsfähigkeit und der sozialen Kompetenzen sowie das Verknüpfen von Wissen.

Freiarbeit bedeutet für das Kind:

- Es wählt in einer didaktisch sorgfältig vorbereiteten Umgebung mit übersichtlich angeordneten Materialien und Aufgabenstellungen selbst eine Arbeit aus (bei Bedarf unter Mithilfe des Lehrers).
- Es bestimmt selbst, wie lange es mit dem Lerngegenstand arbeitet
- Es wählt aus, ob es alleine, mit einem Partner oder in einer kleinen Gruppe arbeiten möchte oder die Hilfe des Lehrers in Anspruch nimmt

¹² Montessori, Maria

- nicht, nichts zu tun. Die Freiheit der Wahl bedeutet dann, eines aus ihm bereits bekannten Materialien, eines auszuwählen.

Betrachtet man eine Montessori-Klasse während der Freiarbeit, so lässt sich feststellen, dass die Kinder über einen immer länger werdenden Zeitraum konzentriert Arbeiten verrichten.

In der Regel gliedert sich die Arbeitszeit im Laufe des Vormittags in Arbeiten unterschiedlicher Zeitdauer aus den Bereichen Deutsch, Mathematik und Kosmische Erziehung. Arbeiten, die an einem Vormittag nicht beendet wurden, sollen am nächsten Morgen fortgesetzt werden.

Die Lebenswelt der Kinder zu Zeiten Maria Montessoris und heute hat sich in allen Bereichen massiv verändert. Selbsttätigkeit muss gelernt werden. Die Einübung dafür beginnt im Kinderhaus und sollte ebenfalls im Elternhaus gefördert werden.

Leider lässt sich immer wieder feststellen, dass es Kinder gibt, die in kindgemäßen, alltäglichen Entscheidungsmöglichkeiten beschnitten werden, bzw. von den Eltern dazu nicht angeleitet werden. Diese haben große Schwierigkeiten bei der sinnvollen Umsetzung der Freiarbeit und der Wahl eines passenden Lerngegenstandes, so dass der Lehrer helfend eingreifen muss.

Maria Montessori beobachtete bei Kindern das Bedürfnis nach Stille und Konzentration. Die Voraussetzung hierbei ist, dass das Kind seine innere Ordnung gefunden hat. Bereits im Kinderhaus wird Wert auf eine leise Arbeitsatmosphäre gelegt, was in der Grundschule seine Fortsetzung findet. Im Klassenraum sollte daher nach Möglichkeit nur leise gesprochen und sich vorsichtig bewegt werden.

Hospitanten, die das Geschehen in der Freiarbeit beobachten dürfen, äußern sich oft beeindruckt: „So hätte ich auch gerne gelernt“. Es besteht kein Zweifel, dass selbstbestimmtes und selbsttätiges Lernen eine äußerst befriedigende und effektive Art des Lernens ist.

6.4 Darbietungen

Darbietungen bedeuten Einführung und Erklärung eines neuen Materials.

Darbietungen können erteilt werden:

- für die ganze Klasse
- für einen der drei Jahrgänge
- für eine altersgemischte Gruppe mit einem gemeinsamen Interesse
- für ein Kind allein, um es speziell zu fördern und zu fordern.

6.5 Jahrgangsübergreifende Klassenverbände

In unseren Montessori-Klassen sind drei Jahrgänge zusammengefasst. Die älteren Schüler geben gerne ihr Wissen und ihre Erfahrungen an die Jüngeren weiter. Neueste Hirnforschungsergebnisse zeigen, dass Kinder von Kindern lernen und nicht von Erwachsenen. Die Älteren sind „liebvolle Lehrer“. Das Gerangel um eine Führungsposition – wie es häufig in Jahrgangsklassen der Fall ist, kommt nicht zustande. Jedes Kind macht in einer Montessori-Schule die Erfahrung, dass immer ein Kind weiter als das andere ist, da auf das individuelle Lerntempo großen Wert gelegt wird. Es lernt also, nach und nach seinen eigenen Leistungsgrad zu akzeptieren. Dadurch wird ein positives Selbstwertgefühl bei jedem Schüler aufgebaut. Mit Eintritt in die Schule übernimmt ein älteres Kind eine Patenschaft für einen Schulanfänger. Die Erziehung zur Hilfsbereitschaft und Verantwortung wird dadurch gefördert. Auch das gemeinsam Arbeiten mit Materialien oder das Abwarten auf Arbeitsmaterialien entwickelt Sozialkompetenz. Das Ordnungsprinzip verlangt, dass alles so hinterlassen werden muss, dass der Nächste wieder ohne Störung damit arbeiten kann. Das führt zur Rücksichtnahme auf das Kind, das als nächstes mit dem Material arbeiten möchte und zum Respekt zu den Dingen.

Durch die liebevolle, wertschätzende Haltung jedem Kind gegenüber, wird Konflikten vorgebeugt.

6.6 Förderung der verschiedenen Begabungen

In einer Montessoriklasse besteht in hohem Maße die Möglichkeit, sowohl Lerndefizite bei Kindern zu vermindern, wie auch Kinder mit punktuellen Begabungen oder gar Hochbegabung zu fördern/ Binnendifferenzierter Unterricht. Die Entwicklung der gestellten Förderung der letztgenannten Gruppe wird in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen.

„Geht man von den zentralen Merkmalen begabungsfördernden Unterrichts aus, wie etwa Differenzierung des Unterrichts unter Mitbestimmung des Schülers, verfrühter Schuleintritt oder Überspringen von Klassen, der Rolle des Lehrers als Coach, wird klar, dass Montessori-Schulen viele Aspekte verwirklichen, ohne das Ziel zu haben, Begabungsförderung zu betreiben. Montessori-Pädagogik fängt viele Probleme ab, bevor sie überhaupt erst entstehen.“¹³

Schach als Begabtenförderung

Kunst, Wissenschaft oder Sport? Ganz gleich, wie man diese Frage für sich beantwortet, eines steht fest: Schach ist als strategisch-logisches Denkspiel geeignet, Fähigkeiten wie Kombinations- und Konzentrationsfähigkeit zu fördern. Lösungsorientiertes, logisches Denken, Merkfähigkeit und Entscheidungsfreude werden zudem trainiert, wie auch Selbstdisziplin und Kreativität.

Insofern bieten die beiden Grundschule der Anna-Schmidt-Schule Schach als Teil ihrer Begabtenförderung an. Schulen haben unterschiedliche Förderansätze, die entweder dem Prinzip der Akzeleration (beschleunigtes Lernen), dem Prinzip des „Enrichment“ (vertieftes Lernen) oder eine Mischung aus beiden Prinzipien zugeordnet werden können. Beim Schulschach handelt es sich um ein vertieftes Lernen, welches über das übliche Unterrichtsangebot hinausgeht. Themen und Fächer des Lehrplans werden ergänzt. Eine Studie der Universität Trier besagt, dass durch regelmäßiges Schachspielen bei Erst- und Zweitklässlern eine signifikant höhere Denkleistung erzielt werden konnte, bei Dritt- und Viertklässlern Fortschritte im psycho-sozialen Bereich.

¹³ Novak, Barbara in: Das Kind – Begabung und Montessori-Pädagogik, Heft 49 1/2011.

Die Anna-Schmidt-Schule führt den Schachunterricht zusammen mit renommierten Trainern und internationalen Schachmeistern der Chess Tigers, Bad Soden, durch.

Förderkurse

Auszug aus dem Schulgesetz des Hessischen Kultusministerium

§37 (1) Schüler....mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben oder beim Rechnen haben in allen Schulformen Anspruch auf individuelle Förderung. Förderziel ist, die Schwierigkeiten so weit wie möglich zu überwinden. Die Schulen sind verpflichtet, Fördermaßnahmen ...durchzuführen.

(3) Jede Schule entwickelt ein schulbezogenes Förderkonzept.... Und nennt eine fachlich qualifizierte Lehrkraft als Ansprechpartner ...für diese Schwierigkeit.

§38 (1) Die Feststellung der besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechnen gehört zu den Aufgaben der Schule.

(3) Die Eltern sind über die besonderen Schwierigkeiten ihres Kindes im Bereich des Lesens, Schreiben oder Rechnens und über den individuellen Förderplan zu informieren und zu beraten.

Deutschförderung

Die LRS-Förderung (LRS: Lese-Rechtschreibschwäche) spielt neben dem Matheförderkurs eine wichtige Rolle an der Montessorigrundschule. Bei allen Zweitklässlern wird zu Beginn des Schuljahres ein diagnostischer Rechtschreibtest durchgeführt (Hamburger Schreibprobe). Schüler, bei denen der Test Defizite aufzeigt oder auch vom Lehrer für den Kurs vorgeschlagen werden, gehen zunächst für ein halbes Jahr in den Förderkurs. Zusammen mit der LRS- Beauftragten erstellt der Deutschlehrer/in einen Förderplan, in dem genau festgehalten wird, wie und in welchen Bereichen das Kind gefördert werden muss.

Auch in der 3. oder 4. Klasse kann ein Schüler noch für den Förderkurs vorgeschlagen werden. Der Kurs findet während des Unterrichts in einem extra

Förderraum statt. Die Schüler lernen dann in Kleingruppen ihre Rechtschreibung zu verbessern, die Aufmerksamkeitsspanne zu verlängern und die Wahrnehmung zu schärfen. Zudem arbeiten wir unter anderem auch mit dem Freiburger- und Marburger Rechtschreibtraining.

In einzelnen Fällen kann die Klassenkonferenz einen *Nachteilsausgleich* bestimmen. In anderen Fällen wird die Rechtschreibleistung gar nicht bewertet und *Notenschutz* für ein Halbjahr (gegebenenfalls länger) beschlossen.

Mathematikförderung

Bei Schülerinnen und Schülern mit Rechenschwäche fehlt das grundlegende Verständnis für Mengen, Zahlen und einfache Rechenvorgänge. Ungenügende mathematische Grundlagen können zu Problemen in nahezu allen Schulfächern führen. Eine frühzeitige Hilfe ist erforderlich, um dennoch eine erfolgreiche Schullaufbahn zu gewährleisten.¹⁴

Aus diesem Grund findet auch der Mathematikförderunterricht für die Jahrgangsstufen 2-4 regelmäßig statt, innerhalb des Schulalltages in gesonderten Räumlichkeiten.

Beide Förderkurse werden durch die Schule ernannten Förderbeauftragten durchgeführt.

6.7 Freiheit und Disziplin

Es gehört mit zu den Hauptaufgaben in einer Montessoriklasse Freiheit und Disziplin in Einklang zu bringen.

Bei der Umsetzung wirken sich hilfreich aus:

- eine geordnete Umgebung

¹⁴ Vgl. Hessisches Kultusministerium: Projekt „Schule gemeinsam verbessern“

- die Rhythmisierung des Schultages
- die Einhaltung der Schulregeln und deren Konsequenzen
- die Vorbildfunktion des Lehrers
- die Selbstregulierung der Gruppe, indem die „Kleinen“ von den „Großen“ lernen und reguliert werden.

6.8 Kollegium

Um in der pädagogischen und didaktischen Diskussion aktuell zu bleiben, treffen sich in Montessori-Grundschule die Lehrer zu regelmäßigen Arbeitstreffen. Alle Pädagogen nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Montessori - Kongressen teil.

Jede Klasse der Montessori – Grundschule ist nach Möglichkeit mit 2 Pädagogen besetzt:

- (Klassen) Lehrer
- Pädagogischer Mitarbeiter

Der Klassenlehrer verfügt über das erste und zweite Staatsexamen und das Montessori-Diplom. (sollte es bei Stellenantritt noch nicht erworben sein, erklärt sich der Lehrer vertraglich bereit, dies zeitnah zu erwerben).

Der Pädagogische Mitarbeiter hat in der Regel eine pädagogische Ausbildung absolviert (oder wird als geeignet anerkannt) und ist ebenfalls im Besitz des Montessori – Diploms (oder erwirbt es).

Der Klassenleiter und der Päd. Mitarbeiter verstehen sich als Team und sind in enger Absprache über alle klasseninternen Handlungen und Geschehnisse miteinander. In Krankheits- bzw. Abwesenheit vertreten sie sich gegenseitig, da sie die Vertrauenspersonen der Schüler sind.

Dem Klassenlehrer obliegt die Leitung und somit die Verantwortung der Klasse und deren Lerninhalte. Aufgaben des Päd. Mitarbeiters werden gesondert aufgeführt (Anhang).

Derzeit bestehen fünf Montessori – Grundschulklassen, mit jeweils 2 Pädagogen und einer Pädagogischen Leitung der gesamten Montessori - Grundschule.

Alle Mitarbeiter der Montessori – Grundschule sind bereit, sich gegenseitig zu vertreten und zu unterstützen.

6.9 Fachunterricht

Folgende Fächer fallen in den Bereich Fachunterricht:

- Sport
- Englisch
- Trommeln

Das bedeutet, hier werden die Kinder jahrgangshomogen gefordert und gefördert.

Um die Gesundheits- und Lebenskompetenzen der Kinder frühzeitig und kontinuierlich zu stärken, hat die Montessori – Grundschule an dem Programm „Klasse 2000“ teilgenommen. (Anhang) Nun führt jeder Klassenlehrer in seiner eigenen Klasse dieses Programm durch.

Die Lehrer gestalten den Unterricht so, dass die Schüler ihre bereits aus der Montessori – Freiarbeit erworbenen Kompetenzen und Kenntnisse, nutzen und weiter vertiefen können.

Unterschiedliche Formen wie Einzelarbeit, Partner und Gruppenarbeit fördern das eigenständige Erarbeiten der Lerninhalte und die von den Kindern vorbereiteten und vorgetragenen Referate fördern das Selbstbewusstsein.

6.9.1 Mathematik

Auszug aus Kerncurriculum Hessen:

Die fünf Leitideen Muster und Strukturen, Zahl und Operation, Raum und Form, Größen und

Messen, Daten und Zufall sind die Basis für die inhaltliche Ausrichtung der Lernangebote und so elementar, dass eine weitere Differenzierung in Inhaltsfelder nicht erfolgt.

6.9.2 Sprache

„Lehren verlangt, Sprache als Mittel zum Aufbau von Relation zu nutzen, aber Sprache ist vielen Kontexten heute auf dem Rückzug.“¹⁵

Auszug aus Kerncurriculum Hessen:

- Die Lernenden verfassen eigene Texte sach- und adressatengerecht unter Berücksichtigung elementarer Schreibnormen.
- Die Lernenden hören anderen aufmerksam zu, drücken sich in Kommunikationssituationen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen.
- Sie nehmen Kommunikations- und Interaktionsprozesse wahr und reflektieren sie.

Im Unterricht Sprache liegt der Fokus auf der Festigung und Vertiefung der bereits gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten schriftlicher und mündlicher Sprachkompetenz.

Die Auseinandersetzung mit Rechtschreibphänomenen (Orthografie) gehört ebenso dazu wie die Analyse von Satzstrukturen (Grammatik).

Hinzu kommt das Beschäftigen und Kennenlernen unterschiedlicher Textgattungen, wie zum Beispiel in Form von Gedichten. Auch hier gilt das Prinzip des handlungs- und produktionsorientierten Unterrichts unter Einbeziehung der Montessori-Materialien, insbesondere der Wortartensymbole.

¹⁵ Kumar, Krishna in: Das Kind Heft 46, 2009.

Beispiele für Wortartensymbole



Verb



Präposition



Nomen/Substantiv



Interjektion



Adjektiv



Konjunktion

6.9.3 Sachunterricht / Kosmische Erziehung

„Kinder müssen Schule als Ort erleben, in dem sie sich orientieren können, in dem sie Ordnung erfahren. Das betrifft die Lernumgebung und die Menschen, Kinder und Erwachsene. Sie müssen ein respektvolles, wertschätzendes Zusammenleben der Menschen mit Achtung der Natur und Kultur erfahren. Dazu gehört auch die gelebte Haltung der Pädagogen, die sich bewusst als Teile einer kosmischen Ordnung sehen, in der alles miteinander verbunden ist, und man sich respektvoll begegnet, in Achtung vor der Bestimmung jeder einzelnen Art, mit Liebe zum Kind und zum Universum. Nur in diesem Zusammenspiel kann sich die Fähigkeit zum friedlichen Zusammenleben aller Menschen entfalten und entwickeln.“¹⁶

Auszug aus dem Kerncurriculum Hessen:

„Das eigene entdeckende Tun der Kinder spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Sie lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, sich an Ordnungen und

¹⁶ Völkel, Irmtraud in: Das Kind Heft 43, 2008

Strukturen zu orientieren und mit der Natur und anderen Lebewesen achtsam umzugehen. In diesem Sinne leistet der Sachunterricht einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und fördert die Entwicklung von Vertrauen und Selbstwertgefühl.“

Der Sachunterricht ist die gezielte Fortführung der „Kosmischen Erziehung“ im Sinne Maria Montessoris.

Ziel dieses Unterrichts ist es, dem Schüler bei der Konstruktion des eigenen Weltbildes zu helfen, seine Umwelt methodisch gezielt zu erkunden und sich in dieser zu orientieren. Hierfür werden die erforderlichen Kompetenzen vermittelt, um Beobachtung, Untersuchung und Dokumentation eines bestimmten Themas durchführen zu können.

Besonderer Wert wird auch hier auf eine schüler- und handlungsorientierte Gestaltung des Unterrichtes gelegt, wie die Durchführung von Versuchen, Unterrichtsgängen und entdeckendem Lernen.

Die Themen der ersten Klasse beschäftigen sich mit der unmittelbaren Lebenswelt der Kinder.

Ab dem zweiten Schuljahr werden die Themen zunehmend komplexer, Themenzusammenhänge werden aufgegriffen, so lernen Kinder die Herstellung gesunden Frühstückes, geschichtliche Hintergründe mit Fokus auf das heimatliche Umfeld bis hin zur Bildung des Bewusstseins im eigenen Umgang mit dem Kosmos.

Der Sachunterricht erfolgt nicht nach fachlichen Kategorien und Prinzipien, sondern dient vielmehr der Vorbereitung auf den gefächerten Unterricht an weiterführenden Schulen.

6.9.4 Englisch

Der Unterricht beginnt ab der 3. Klasse; in der dritten Jahrgangsstufe mit einer, in der vierten Jahrgangsstufe mit zwei Wochenstunden.

Um im Englisch-Anfangsunterricht auch Muttersprachlern gerecht zu werden, besteht in Einzelfällen die Möglichkeit, den Fokus von Beginn an auf die Schriftsprache zu lenken. Es werden kleine Lektüren mit schriftlichen Arbeitsaufträgen angeboten. Die Kinder arbeiten selbstständig und leise. So wird der normale Unterricht nicht beeinträchtigt.

Auszug aus dem Kerncurriculum des Hessischen Kultusministeriums:

„Der Fremdsprachenunterricht ist grundlegender Bildungsauftrag der Grundschule. Er ist eingebettet in das didaktische und methodische Gesamtkonzept der Grundschule und folgt den im Rahmenplan beschriebenen didaktischen Prinzipien, nämlich dem

- Prinzip des ganzheitlichen Lernens
- Prinzip des spielbetonten Lernens
- Prinzip der Einsprachigkeit
- Prinzip der vorwiegenden Mündlichkeit
- Prinzip der kommunikativen Progression
- Prinzip der methodischen Vielfalt
- Prinzip des Einbezugs fächerübergreifender Aspekte

Fremdsprachenunterricht umfasst die vier Fertigkeiten: Hörverstehen, Sprechen, Lesen und Schreiben, wobei Lesen und Schreiben eine eher unterstützende Funktion haben.

Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler für kulturelle Besonderheiten sensibilisiert werden.“

In der Montessori- Grundschule werden die Einheiten des Sprachunterrichtes immer mit be – greifbaren Materialien ergänzt und umgesetzt, um das Montessori – Prinzip der konkreten Lernweise beizubehalten.

6.9.5 Musik

Auszug aus Kerncurriculum Hessen:

Musik ist ein wichtiger Teil unserer Kultur, die von jedem zu jeder Zeit und überall erfahrbar ist und der sich niemand entziehen kann. Auf diese Tatsache treffen auch Kinder mit ihrer individuellen Disposition für Musik. Es ist daher die vermittelnde Aufgabe des Musikunterrichts, die musikalischen Anlagen und Fähigkeiten der Kinder zu entwickeln und sie in die Musikkultur einzuführen.

Die musikalische Förderung bezieht sich insbesondere auf fünf Aspekte:

Entwicklung der **Wahrnehmungsfähigkeit**

- durch gezielten Umgang mit einzelnen Elementen der Musik, wie der Rhythmik, der Dynamik, der Melodik oder der Klangfarbe
- durch Verknüpfung solcher Elemente in komplexeren Zusammenhängen.

Entwicklung der **Erlebnissfähigkeit**

- durch musikpraktischen Umgang mit autonomer und sprachgebundener Musik
- durch Auslösen von emotionalen Prozessen und Heranführen der Kinder an Phantasie und Erlebniswelten der Musik.

Entwicklung der **Ausdrucksfähigkeit**

- durch klangliche Realisierung eigener musikalischer Ideen
- durch verbale Kommunikation über Gehörtes und/ oder musikalisch selbst Gestaltetes.

Entwicklung der **Gestaltungsfähigkeit**

- durch Aufgreifen und Verarbeiten spontaner musikalischer Einfälle der Kinder
- durch Einbeziehen der Prinzipien der Wiederholung, der Veränderung und des Gegensatzes bei der Entwicklung einfacher, in sich abgerundeter musikalischer Gebilde.

Entwicklung eines Welt- und Selbstverständnisses mit Hilfe der **Einführung in die Musikkultur**

- durch eine musikalische Auseinandersetzung mit sehr unterschiedlichen Erscheinungsformen der Musik aus den Bereichen "Klassik", "Populärmusik", "Musik der Avantgarde" und "Musik anderer Völker"
- durch Förderung der Kritik- und Gestaltungsfähigkeit.

Die Aufgaben und Ziele des Musikunterrichts sind so in Unterricht umzusetzen, dass die Freude der Kinder am Singen und Musizieren, am Darstellen und Sich-Bewegen geweckt, erhalten und gefördert wird.

Auszug aus: Rahmenplan Grundschule /Hessisches Kultusministerium

6.9.6 Trommeln

Da die Anna-Schmidt-Schule anerkannte Unesco-Schule ist, war es naheliegend, Fertigkeiten anderer Kulturen in den Unterrichtsinhalt zu integrieren. Aufgrund der Partnerschaft mit einer Schule in Kenia, welche aus einem Probono-Projekt entstand, fiel die Wahl zugunsten afrikanischen Trommelns.

Das Unterrichtsfach Trommeln ermöglicht unseren Schülern einen tieferen Einblick in das Geheimnis des afrikanischen Trommelns, welches von einem Musikpädagogen für die Jahrgangsstufen 1 und 2 durchgeführt wird und im Stundenplan integriert ist. Hierbei wird das Rhythmusgefühl entwickelt und geweckt. Körperkoordination wird gefördert und Selbstbewusstsein und Gemeinschaftsgefühl weiterentwickelt.

6.9.7 Kunst

Auszug aus dem Kerncurriculum Hessen:

Die Lust am selbstbestimmten künstlerischen Tun fördern und den ästhetischen Gestaltungswillen wecken.

Malen, Zeichnen, Modellieren, Bauen, Basteln und Gestalten mit textilem Material sind Tätigkeiten, mit denen sich Kinder individuell auf aktive, lustvolle und spielerische Weise mit ihrer Umwelt auseinandersetzen können. Lustvoll und das Selbstwertgefühl steigernd ist diese produktive Tätigkeit für Kinder deshalb, weil sie ihnen das Gefühl vermittelt, selbst "über die Welt verfügen" zu können und weil sie eigene Lernfortschritte unmittelbar sinnlich erfahrbar macht.

Wenn Kinder gestalten, stellen sie damit ihre persönliche Beziehung zur Umwelt dar. Dabei bringen sie zugleich mit dem darzustellenden Objekt sich selbst zum Ausdruck.

Die Freizeitkultur heutiger Kinder ist stark vom Umgang mit elektronischen Medien bestimmt; in passivem Konsum oder aktivem Spiel wird eine faszinierende Realität in Fiktion und Simulation erlebt. Die Handlung ist dabei jedoch nur scheinbar kreativ

und bestimmend, sondern zumeist in den Aktionsablauf des elektronischen Mediums eingebunden. Dem sind pädagogische Alternativen gegenüberzustellen.

Auszug aus : Rahmenplan Grundschule / Hessisches Kultusministerium

An der Montessori-Grundschule findet der Kunstunterricht während der Montessori-Freiarbeit statt.

6.9.8 Religion

„Das Bedürfnis nach Religion und guten Regeln ist dem Menschen angeboren, wir erkennen, dass alle Gruppen unterschiedlich sind, jedoch jede Gruppe ihre eigenen Regeln und ihre eigenen Religion hat.“¹⁷

Auszug aus: Kerncurriculum Hessen:

„In den Jahrgängen 1 und 2 steht die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen aus ethischer Perspektive im Vordergrund. In Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der individuellen Lebenssituation können die Lernenden eigene Erfahrungen, Gefühle und Wünsche in Worte fassen.

Sie tauschen sich mit anderen aus, hören sich gegenseitig zu, zeigen Empathie und werden so kommunikationsfähig.

Im schulischen Alltag stellen die Lernenden Regeln für den Umgang miteinander auf, halten diese ein und werden sensibel für Verhaltensweisen von und zwischen Menschen.

Sie achten auf sich und übernehmen für sich selbst und das eigene Handeln Verantwortung. Sie entwickeln Formen, eigene Bedürfnisse auszudrücken, beachten aber auch die Bedürfnisse anderer. Indem sie Rituale und Feste bewusst miterleben, erschließen sie sich Eigenes und Fremdes in religiösen und kulturellen Zusammenhängen.“

¹⁷ Montessori, Maria

Der christlich ökumenisch orientierte Religionsunterricht an der Montessori-Grundschule, an dem Schüler konfessionsunabhängig teilnehmen können, wird in Anlehnung an die hessischen Bildungsstandards des Curriculums erteilt und soll dementsprechend nicht nur aus reiner Vermittlung von Geschichte und Wissen bestehen, sondern auch eine mögliche Unterweisung im Glauben sein.

In biblischen Geschichten des Alten und Neuen Testaments wird entsprechend dem Jahreskreis von Menschen berichtet, die von ihren Erfahrungen mit Gott erzählen und Orientierung für das eigene Leben bieten.

„Kirche“ als Gemeinschaft der Christen wird ebenso thematisiert wie Einblicke in die großen Weltreligionen geboten werden.

Zu den Unterrichtsinhalten gehören weiterhin ethisch-gesellschaftliche Themen, wie der verantwortungsvolle Umgang miteinander und dem Kosmos oder Anteil nehmen am Leben Anderer, wobei die Schüler auf der Grundlage eigener (religiöser) Vorerfahrungen, über andere Menschen sprechen und ihnen und ihren Religionen mit Respekt und Toleranz begegnen lernen.

Dabei überwiegen im Unterricht in der ersten Hälfte der Grundschulzeit eher informative, darbietende und wissensvermittelnde Unterrichtsformen, die systematisch bis zum Ende der Grundschulzeit zu offeneren und eigenverantwortlichen Arbeitsformen (Referaten etc.) im Sinne Maria Montessoris erweitert werden.

6.9.9 Sport

Der Sportunterricht findet einmal wöchentlich (Doppelstunde) statt. Die Schüler/innen sind in kleinere Gruppen aufgeteilt, was die individuelle Förderung verbessert. Die Ziele des Sportunterrichts richten sich nach den Handlungsbereichen des hessischen Lehrplans.

Auszug aus dem Kerncurriculum Hessen:

Die Schüler/innen sollen dabei Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse erwerben, die sich in folgenden allgemeinen Zielen beschreiben lassen:

- Entwicklung von überdauerndem Interesse an Bewegung und Spiel
- Schulung der Ausdrucks- und Wahrnehmungsfähigkeit (Bewegungsgestaltung, Körperbewusstsein, Raum- und Partnerwahrnehmung)

- Entwicklung der wesentlichen koordinativen Fähigkeiten (Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht und Differenzierung)
- Ausbildung der konditionellen Fähigkeiten (Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit)
- Erweiterung der sozialen Kompetenz beim Spielen und Üben mit anderen
- Entwicklung eines positiven Selbstbildes (realistische Einschätzung des eigenen Könnens)
- Anbahnung sportspezifischer Handlungsformen im Üben, Spielen, Wettstreiten und Gestalten
- Erlernen und Anwenden gesundheitsfördernder und hygienischer Verhaltensweisen
- Befähigung zu aktiver Gestaltung des Schullebens
- Entwicklung rücksichtsvollen Verhaltens gegenüber Natur und Umwelt beim Sporttreiben

6.9.10 Präventionsunterricht Klasse 2000

Die Bereitschaft zu aggressivem und gewaltbereitem Verhalten resultieren im Wesentlichen aus einem Mangel an sozialen Kompetenzen und Erfahrungen. Oftmals ist dadurch eine konstruktive Form der Problem- und Konfliktbewältigung nicht möglich.

„Klasse 2000“ ist das bundesweit größte Programm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung in der Grundschule. Es begleitet Kinder von der 1-4. Klasse, um ihre Gesundheits- und Lebenskompetenzen frühzeitig und kontinuierlich zu stärken.

Die Gestaltung und Zusammenarbeit bezüglich der Unterrichtseinheit „Klasse 2000“ dient in der Grundschule und der Nachmittagsbetreuung zudem als Grundlage für ein einheitliches Handeln in außerordentlichen Situationen.

7. Aufgaben des Montessori-Pädagogen

„Er (der Lehrer) muss passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann.“¹⁸

Damit ein Kind Eigeninitiative entfalten kann, nehmen die Pädagogen die Rolle des respektvollen Förderers ein.

Der Montessori-Pädagoge stellt für die Schüler seiner Klasse, in den Fächern Mathematik, Deutsch und Kosmische Erziehung Montessori-Materialien in den verschiedenen Entwicklungsstufen zur Verfügung (vorbereitete Umgebung), und erneuert bzw. erweitert das Angebot stetig, teilweise durch adaptierte Materialien. Der Pädagoge beobachtet Lernstände der Schüler und kann unterstützend einzelnen Schülern bei ihrer Strukturierung des Lernprozesses helfen.

Bei der Freiarbeit selbst übernimmt der Pädagoge die Rolle des Beobachters oder des zurückhaltenden Helfers.

Die Einsicht in die Heftführung der Schüler, die Wochenpläne, sowie Lernzielkontrollen dienen dem Pädagogen zusätzlich zu einer realistischen Einschätzung des Kenntnisstandes. Die Eltern werden in persönlichen Gesprächen über die beobachtete Entwicklung ihres Kindes informiert.

8. Ablauf eines Montessori-Schultages

Gleichbleibende und überschaubare Tagesabläufe mit festen Bezugspersonen geben unseren Kindern Sicherheit und Halt.

Der typische Ablauf eines Montessori-Schultages sieht wie folgt aus:

7.45-8.00 Uhr: persönliche Begrüßung der Kinder und Vorbereitung der Materialarbeit

8.00-11.25 Uhr: Freiarbeit mit dem Material in dem jahrgangsgemischtem Klassenverband

¹⁸ Montessori, Maria

11.40 Uhr alle Kinder gehen gemeinsam im Klassenverband zum Mittagessen – danach Fachunterricht Englisch oder gemeinsame Montessori Freiarbeit.

Ab 14.00 Uhr: Betreuungsangebot in Form von Nachmittagsbetreuung und AGs

Weitere Informationen: siehe Konzept verlässliche Grundschule

8.1 Vertiefungsaufgaben und Wochenpläne

Für alle Jahrgänge werden individuelle Wochenpläne erstellt, die in einem sinnvollen Zusammenhang die Freiarbeit ergänzen. In den Jahrgängen 1-4 werden diese Aufgaben in den sogenannten „Vertiefungsstunden“ erledigt und sollten im Idealfall nicht zuhause vervollständigt werden. Sie dienen dem Aufbau einer selbsttätigen und selbstständigen Arbeitshaltung.

Diese werden in der Regel durch die Lehrkräfte binnendifferenziert für einzelne Schüler ausgearbeitet.

Die Vertiefungsaufgaben ergeben sich aus dem Unterricht und dienen der Festigung der Lerninhalte durch Wiederholung, Übung, Einprägung und Anwendung erlernter Inhalte. Des Weiteren lernen die Kinder Aufträge sorgfältig, selbständig und vollständig auszuführen und Montessori-Material sachgerecht einzusetzen.

Weiteres: Siehe Konzept Verlässliche Grundschule

8.2. Lernzielkontrollen

Zu den Lernzielkontrollen zählt zum einen die Überprüfung bei der Bearbeitung der Materialien durch entsprechende Selbstkontrollen, welche die Unabhängigkeit des Kindes vom Erwachsenen fördert. Zum anderen dienen schriftliche Arbeiten und alternative Lernkontrollen der Erhebung des Leistungsstandes gemäß der hessischen Kerncurricula. Die Bewertung erfolgt nicht in Form von Noten, sondern in Form eines Punktesystems und/oder verbalen Bewertungen. Die Umrechnung Punkte/Note führt der Klassenlehrer für sich, um die Notengebung im Zeugnis dokumentieren zu können. Erst ab dem zweiten Halbjahr des vierten Schuljahres

werden mit Blick auf die weiterführenden Schulen Noten auf die Lernzielkontrollen gegeben.

Für jeden Schüler werden Kompetenzraster geführt.

8.3 Zeugnisse

Die Zeugnisse unserer Montessori-Schule sind in zwei Bereiche aufgeteilt:

1. Leistungsstand
2. Arbeits- und Verhaltensweise

Die Kinder des ersten und zweiten Jahrgangs erhalten dieses Gutachten jeweils am Ende des Schuljahres. Die Beurteilung erfolgt in schriftlicher Form. Dem Bereich Arbeits- und Verhaltensweise wird ein hoher Stellenwert beigemessen, da er die Grundlage für einen guten Leistungsstand bildet. Besondere Beachtung sollte die Konzentrationsfähigkeit eines Kindes erfahren. Darüber werden sehr früh Elterngespräche geführt, um Hilfestellung und Anregung zu geben.

Die Kinder der dritten und vierten Jahrgangsstufe erhalten das Montessori-Zeugnis zweimal im Jahr. Der Leistungsstand wird benotet.

Kinder mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche sind von einer Benotung im Lesen, bzw. Rechtschreiben ausgenommen, sofern die Klassenkonferenz dies beschlossen hat. Entsprechendes gilt auch für vergleichbare Schwächen im Fach Mathematik. Diese Kurse finden an der Anna-Schmidt-Schule statt, sie fallen zeitlich in den Schulvormittag. (siehe: Förderkurse)

9. Zusatzangebote

Schulpartnerschaft

Seit 2008 unterhält die Anna-Schmidt-Schule eine Partnerschaft zur Ilmissigiyo-Primary School in Kenia. Diese Partnerschaft entstand über ein Projekt in Zusammenarbeit mit Probono. Die Montessori-Grundschule fördert diese Partnerschule nicht nur durch finanzielle Mittel (Spenden durch Basare, etc), sondern

der Austausch und Kontakt mit den Kindern und Lehrern in Afrika sind Bestandteil des Unterrichtsgeschehens, wie beispielsweise Aktionstage zum Thema Afrika.

Chor

Als freiwilliges Angebot können die Schüler ab der zweiten Jahrgangstufe am wöchentlich stattfindenden Schulchor teilnehmen.

10. Elternarbeit

Wesentliche Grundlage für gelingende pädagogische Arbeit zum Wohl des Kindes ist das Vertrauen zwischen Eltern und Lehrern. Daher legen wir großen Wert auf Elternarbeit. Wir bieten jährlich einen „Tag der Offenen Tür“ mit Führungen und Gesprächen über unser Konzept an, Eltern können sich Einblick in den Montessori – Schulalltag verschaffen.

Hospitationen in den Klassen sind nach Absprache und Terminvereinbarung ganzjährig möglich.

Weitere Informationen: siehe Konzept verlässliche Grundschule

11. Übergang von der Grundschule zur Sekundarschule

Die Schule ist immer wieder gefordert, Antworten auf die Erfordernisse der Zeit zu finden. Unterricht heute muss vor allem verständnisorientiert sein, nicht nur wissensbezogen. Er muss junge Menschen zu eigenverantwortlichem, selbstständigem Lernen und Handeln befähigen, aber auch soziale Kompetenzen vermitteln. Selbstständigkeit, Verständnisorientierung und partnerschaftliches Lernen sind Grundsätze, die die Montessori-Pädagogik prägen. Diese werden umgesetzt durch freie Arbeitsformen und moderne Unterrichtsmethoden, die im Mittelpunkt unseres Montessori-Konzepts stehen. Sie ergänzen den Fachunterricht und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern eine Mitverantwortung bei der Gestaltung von Lernprozessen und den Lehrern eine individuelle Förderung des Einzelnen.

Zwischen den Osterferien und den Sommerferien haben die Schüler der vierten Jahrgangsstufe die Möglichkeit, den Unterricht in den Montessori-Klassen des Gymnasiums zu besuchen.

Ein Austausch der Lehrkräfte der Montessori-Grundschule mit denen des Gymnasiums findet regelmäßig statt. Damit soll gewährleistet sein, dass die Basis für Erwartungen der inhaltlichen Anforderungen für die fünfte Jahrgangsstufe sichergestellt ist.

Anhang

Anhang 1: Aufgaben der Pädagogischen Mitarbeiter

- Unterstützung des Klassenlehrers in allen Belangen des Tagesablaufes
- Konstanter Austausch mit dem Klassenlehrer über Lernfortschritte der einzelnen Schüler
- Durchführung von Einheiten zur Lernförderung, in Absprache mit dem Klassenlehrer
- Gemeinsame Vorbereitung mit dem Klassenlehrer und Teilnahme an Elternabenden
- Begleitung bei Ausflügen und Klassenfahrten
- Beobachtung und Dokumentation von einzelnen Schülern
- Organisatorisches: Führung von Klassenlisten, Einsammeln von Ausflugsgeld o. ä.
- Erstellen von Kopien *außerhalb der Montessori-Freiarbeit*
- Teilnahme an den Lehrerkonferenzen (1 x im Monat)
- Ordnung halten in der „vorbereiteten Umgebung“
- Absprache mit dem Klassenlehrer, wo welches Material, Hefte etc. aufbewahrt wird
- Absprache mit dem Klassenlehrer und der Päd. Leitung über Neuanschaffungen
- Aktives Einbringen während der Freiarbeit
- Hilfe bei der Kontrolle von Wochenplänen und ausgearbeiteten Heften der Kinder
- Darbietungen mit dem Montessori- Material (wenn Diplom)
- In Absprache eigenständiges Übernehmen einzelner Fachbereiche z. B. Kunst
- Teilnahme an Festen, Vorträgen etc.
- Selbständige Durchführung der Klassenleitung bei Krankheit des Klassenlehrers (Vorbereitung durch den Lehrer)
- Vertretungen in Krankheitsfällen

Anhang 2: Maßnahmenkatalog

Maßnahmenkatalog der MGS

- Pädagogische Maßnahmen und Ordnungsmaßnahmen –
- Letzter Konferenzbeschluss: Januar 2013

Die Schüler und Schülerinnen der Montessori-Grundschule sollen lernen, dass Konflikte nach Regeln der Gemeinschaft, also in der Schule nach der Schulordnung und gemäß der Erziehungsvereinbarung zu lösen sind.

Durch den entwickelten Maßnahmenkatalog erfahren sie, dass ihr Handeln Konsequenzen nach sich zieht.

Durch das Zusammenspiel aller Beteiligten, soll es möglich gemacht werden, dass das Kind durch „die Analyse Einsicht in die Ursachen und Zusammenhänge von Konflikten gewonnen wird und dadurch Voraussetzungen für deren Lösung geschaffen werden“.
(Verordnung)

Das Ziel ist, die Entwicklung und Erweiterung der Sozialkompetenz der Kinder zu schulen und zu erweitern und somit die Grundlage zu einem friedvollen Miteinander im Sinne Maria Montessoris zu legen.

Pädagogische Maßnahmen sollten individuell geregelt werden. Es bleibt den Lehrern und Mitarbeitern der VG in Absprache mit der Pädagogischen Leitung überlassen, welche logischen Konsequenzen er ausspricht. Eine konsequente Protokollführung über Verhalten, Maßnahmen, Elterngesprächen etc. seitens der Lehrer/MA VG ist selbstverständlich.

Bei allen **Ordnungsmaßnahmen** ist der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit zu beachten, das heißt, die zu treffende Maßnahme muss dem Fehlverhalten angemessen sein.

Enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist unerlässlich. Empfehlungen zur Erziehung und therapeutische Maßnahmen können von den Lehren angeregt werden.

1. Arbeitsblatt „Reflexion über mein Verhalten“ wird vom Schüler ausgefüllt, den Eltern zur Unterschrift vorgelegt und dem Klassenlehrer und VG Mitarbeiter vorgezeigt.
2. Versetzung in eine andere Klasse (1 Tag)
3. Versetzung für 3 Tage
4. Versetzung für 1 Woche
5. Ausschluss aus dem Sportunterricht, wenn dort Konsequenzen erfolgen müssen
6. Abholung aus dem Unterricht bzw. aus der Betreuung
7. Gespräch mit Schulleitung, Schulpsychologin
8. Konferenz- Beschluss
 - a) Mit dem Ziel eine Chance zu bieten
 - b) Mit dem Ziel den Schulvertrag zu kündigen
9. Kündigung

Vorname: _____

Nachname: _____

Klasse: _____

Datum: _____

Reflexion über mein Verhalten

Folgendes ist passiert:

So habe ich mich in der Situation gefühlt:

Was war an meinem Verhalten nicht in Ordnung?

Wie hätte ich die Situation anders lösen können?

So werde ich die Sache wieder in Ordnung bringen:

Unterschrift der Eltern: _____

Erziehungsvereinbarung für das Zusammenleben und Zusammenarbeiten der Schulgemeinde an der Anna-Schmidt-Schule

Wir, die Eltern und Erziehungsberechtigten, Schüler, Lehrer/Pädagogen sowie weiteren Mitarbeiter wollen, dass jedes Kind unsere Schule als Ort erfährt, an dem es mit Freude erfolgreich lernen und sich entwickeln kann. ¹

Als staatlich anerkannte Privatschule in freier Trägerschaft erfüllt die Anna-Schmidt-Schule die Vorgaben des Hessischen Kultusministeriums. Darüber hinaus wird unsere Schule durch die Montessori-Pädagogik sowie weitere Schwerpunkte, beispielsweise den UNESCOGedanken

und das ästhetisch forschende Lernen im Rahmen des Projekts „Kultur.Forscher!“ geprägt. In den unterschiedlichen Bereichen unseres Schulvereins – dem Montessori-Kinderhaus, der Montessori- und Regel-Grundschule, der Nachmittagsbetreuung sowie dem Regel- und Ganztagsgymnasium – finden diese auf unterschiedliche Art und Weise Ausdruck.

Dem Schulprofil entsprechend basieren die Wertehaltung und das Leitbild der Anna-Schmidt-Schule auf einem respektvollen Miteinander, gegenseitiger Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, politischer und religiöser Toleranz sowie der Übernahme sozialer Verantwortung durch jeden Einzelnen. Alle Mitglieder der Schulgemeinde haben die Aufgabe, durch ihr eigenes Handeln dazu beizutragen, dass diese Werte und Normen unser tägliches Miteinander bestimmen.

Ziel unserer Schule ist es, die Schüler individuell und optimal zu fördern und sie bei der Entwicklung zu selbstständigen verantwortungsbewussten Persönlichkeiten, die zukünftigen Herausforderungen gewachsen sind, zu unterstützen.

Die Erziehungsvereinbarung ist Ausdruck einer bewusst gestalteten Partnerschaft aller Mitglieder unserer Schulgemeinde. In ihr sind grundlegende Aufgaben und Verantwortungsbereiche aller Mitglieder der Schulgemeinde aufeinander bezogen abgestimmt und schriftlich festgehalten. Sie will für die gemeinsame Verantwortung und geteilten Aufgaben in einer guten Schulgemeinschaft sensibilisieren und Klärung schaffen. Sie bildet die Grundlage für weitere Präzisierungen und Konkretisierungen unter Berücksichtigung der Altersstufe der Kinder innerhalb bestimmter Lerngruppen/Klassen. Lehrer/Pädagogen, Schüler und Eltern treffen folgende Vereinbarungen:

¹ Im gesamten Dokument wird zugunsten der Leserlichkeit auf die Nennung beider Geschlechterformen verzichtet.

Lehrer/Pädagogen

Ich als Lehrer/Pädagoge bin mir meiner Vorbildrolle bewusst und verpflichte mich:

- allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft mit Respekt und Toleranz zu begegnen.
- insbesondere die Kinder ernst zu nehmen, respektvoll und fair mit ihnen umzugehen.
- die Kinder zu ermutigen, zum Lernen anzuregen und sie im Rahmen der schulischen Möglichkeiten individuell zu fördern.
- den Unterricht gewissenhaft vorzubereiten, methodisch vielfältig anzulegen und pünktlich zu beginnen.
- die Bewertungskriterien für den Unterricht am Anfang einer Unterrichtsperiode transparent darzulegen.
- Hausaufgaben aufzugeben, die den Lernprozess fördern, die das Kind in der Regel selbstständig, in angemessener Zeit erledigen kann und diese stichprobenartig zu kontrollieren.
- die Kinder zu Verantwortungsbewusstsein und sozialen Fähigkeiten wie Toleranz, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit, Rücksichtnahme und Teamfähigkeit zu erziehen.
- alle an der Schule geltenden Regeln (v.a. Haus- und Schulordnung) den Schülern gegenüber zu verdeutlichen, ihre Einhaltung konsequent und einheitlich einzufordern und die Schüler dabei gerecht zu behandeln (ggf. mittels pädagogischer und/oder Ordnungsmaßnahmen, in Abstimmung mit der Schulleitung bzw. der Klassenkonferenz).
- mich mit den Kollegen regelmäßig über die Entwicklung der Schüler auszutauschen.
- die Eltern in jedem Schuljahr über die Themen und Ziele des Unterrichts in Kenntnis zu setzen.
- die Eltern rechtzeitig über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren, bei Problemen das Gespräch mit allen Beteiligten zu suchen und bei Bedarf außerschulische Hilfen zu vermitteln.

Schüler

Ich als Schüler verpflichte mich:

- regelmäßig und pünktlich mit allem, was ich für den Unterricht brauche, in der Schule zu erscheinen.
- mich respektvoll, hilfsbereit und rücksichtsvoll meinen Mitschülern, Lehrern, Erziehern und weiteren Mitarbeitern der Schule gegenüber zu verhalten.

Ich als Schüler verpflichte mich zu einer aktiven Mitverantwortung an der Gestaltung des Schullebens. Dies heißt:

- Ich trete allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft mit Respekt und Toleranz entgegen. In Anbetracht der großen Altersunterschiede innerhalb der Schülerschaft nehme ich

entsprechend Rücksicht auf ältere und jüngere Mitschüler.

- Ich lehne jede Form von Gewalt ab, dazu gehören u.a. Schlagen, Erpressen, Provozieren, Ausgrenzen, Mobben, Bloßstellen und Cybermobbing. Dies gilt sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule, dazu gehört auch das Internet.
- Ich lehne alle Formen von Gruppenzwang ab. Niemand darf von anderen zu Handlungen und Verhaltensweisen gedrängt werden, die er eigentlich ablehnt. Nicht alles, auch wenn viele es tun, ist ein angemessenes Verhalten für ein verantwortungsbewusstes Mitglied unserer Schulgemeinschaft. Dazu gehören z.B. der Umgang mit Modeartikeln sowie der Konsum von Alkohol und Drogen, auch von Zigaretten.
- Ich trage zu einem guten Zusammenhalt bei. Dazu ist mein persönlicher Einsatz gefragt.
- Konstruktive Kritik ist wichtig. Ich äußere diese so, dass ich mein Gegenüber damit nicht verletze.
- Ich respektiere das Eigentum anderer. Ich beschädige Einrichtungsgegenstände nicht.
- Ich bin mitverantwortlich für Sauberkeit und Umweltschutz in unserer Schule. Ich pflege unser Schulgelände, unser Schulgebäude und unsere Klassenzimmer, damit wir uns alle darin wohl fühlen können. Sauberkeit ist nicht nur Sache von Reinigungskräften und Hausmeistern.
- Ich nutze elektronische Geräte im Unterricht nur mit Erlaubnis des Lehrers.
- Ich respektiere und unterstütze die Arbeit der SV.
- Ich trage die Konsequenzen, wenn ich die geltenden Regeln (v.a. die Schul- und Hausordnung) nicht einhalte.

Eltern

Wir als Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung unserer Kinder!

Wir verpflichten uns zur Erfüllung folgender Aufgaben:

- Die Regeln, die an der Schule gelten, zu unterstützen.
- Mit allen an der Erziehung unserer Kinder Beteiligten konstruktiv zusammen zu arbeiten und miteinander wertschätzend sowie respektvoll umzugehen.
 - Wir zeigen Engagement an der Schule.
 - Wir nehmen an schulischen Veranstaltungen (z.B. Sommerfesten, Ausflügen) teil.
 - Wir beteiligen uns regelmäßig an Elternabenden und Veranstaltungen des Schulvereins.
 - Wir nehmen Gesprächsangebote (z.B. Einzelgespräche mit Lehrern/pädagogischen Fachkräften) wahr.
 - Wir informieren die Schule über Probleme, die das Verhalten des Kindes in der Schule beeinträchtigen könnten.

- Wir sind bereit, uns in Konfliktsituationen bei Bedarf konstruktiv einzubringen.
- Lernfördernde Rahmenbedingungen für unsere Kinder zu schaffen.
- Wir vermitteln unseren Kindern eine positive Einstellung zu Bildung.
- Wir ermöglichen, dass unser Kind regelmäßig, pünktlich und mit den notwendigen Lernmitteln ausgestattet in der Schule erscheint.
- Wir sind uns bewusst, dass ausreichend Schlaf, geeigneter Ausgleich, gesunde Ernährung und kontrollierter Fernseh- und Computerkonsum unserer Kinder wesentliche Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulalltag darstellen.
- Wir klären über das Thema Drogen und Suchtverhalten in jeder Form rechtzeitig und ausführlich zuhause auf und vermitteln den verantwortungsbewussten Umgang mit den neuen Medien.
- Wir zeigen Interesse an den schulischen Fähigkeiten unserer Kinder, ohne einen überzogenen Leistungs- und Erwartungsdruck aufzubauen.
- Unseren Kindern Werte zu vermitteln.
- Wir erziehen unsere Kinder zu Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Höflichkeit, Gemeinschaftssinn, Zivilcourage und Verzicht auf physische sowie psychische Gewalt.
- Wir bemühen uns darum, Toleranz und Respekt gegenüber allen an der schulischen Gemeinschaft Beteiligten, ihren Anschauungen und Lebensweisen zu vermitteln.
- Wir legen Wert darauf, dass unsere Kinder pfleglich mit den Lernmaterialien, mit der schulischen Umgebung und dem Eigentum anderer umgehen.
- Wir erziehen unsere Kinder zu Kritikfähigkeit, Gemeinsinn und Verantwortung.
- Die Persönlichkeit, Einzigartigkeit und Selbständigkeit unserer Kinder zu fördern.
- Wir wollen unsere Kinder stärken und ermutigen, zu ihren eigenen Werten und Auffassungen zu stehen.
- Wir bestärken unsere Kinder darin, zu selbstständigen Persönlichkeiten heranzuwachsen, die sich auf der Grundlage dieser Erziehungsvereinbarung selbstbewusst für die Schulgemeinde der Anna-Schmidt-Schule einsetzen können.

Die Erziehungsvereinbarung ist bindend für alle Mitglieder der Schulgemeinde. Sie gilt nicht nur für den Aufenthalt in der Schule, sondern auch auf dem Schulweg und bei allen schulischen Aktivitäten außerhalb der Schule.

Durch ihre Unterschrift bestätigen die Unterzeichnenden, sich zur Einhaltung aller in der Erziehungsvereinbarung genannten Regelungen und Wertvorstellungen zu verpflichten. Zudem erklären sie sich mit Ihrer Unterschrift als informiert und einverstanden, dass bei Nichteinhalten bzw. Verstoß gegen die vereinbarten Regeln angemessene Maßnahmen seitens der Lehrer/Pädagogen bzw. der Schulleitung folgen werden.

Frankfurt am Main, im Juni 2011

Wir bestätigen durch unsere Unterschrift, die in der Erziehungsvereinbarung vom Juni 2011 festgeschriebenen Grundsätze der Anna-Schmidt-Schule zu unterstützen.

Erziehungsberechtigte(r):

Name:

(in Blockschrift) (Datum, Unterschrift)

Erziehungsberechtigte(r):

Name:

(in Blockschrift) (Datum, Unterschrift)

Schüler(in):

Name: Klasse:

(in Blockschrift) (Datum, Unterschrift)

Ich bestätige durch meine Unterschrift, die in der Erziehungsvereinbarung vom Juni 2011 festgeschrieben Grundsätze der Anna-Schmidt-Schule, zu unterstützen.

Lehrer(in)/Pädagoge(Pädagogin)/Mitarbeiter(in) der Anna-Schmidt-Schule:

Name:

(in Blockschrift) (Datum, Unterschrift)